

Langfristiger Vermögensaufbau mit Aktien

Benjamin Knöpfler



Langfristiger Vermögensaufbau mit Aktien

2. Auflage, 2020 (erweitert und aktualisiert)

1. Auflage, 2018

Autor und Herausgeber: Benjamin Knöpfler
(alle Rechte vorbehalten) Dorf 67, 87538 Balderschwang
benjamin.knoepfler@t-online.de
www.aktienjahrbuch.de

Korrekturat: Annelies Kart, Wiesbaden
Christine Jakobi-Mirwald, Weiler im Allgäu

Bild Buchumschlag: Gabriele Haslinger, Dabetsweiler

Grafische Beratung: Gregor Haslinger, Dabetsweiler

Druck: Siegl Druck & Medien GmbH & Co. KG
Adelheidstraße 26, 88046 Friedrichshafen

ISBN: 978-3-9821532-0-9

Dieses Buch widme ich in Dankbarkeit meinen Eltern Wilhelm jr. und Eveline Knöpfler.

Beweggründe zum Schreiben dieses Buches

Das Niederschreiben von Gedanken, die mich bei der Geldanlage beschäftigen, hilft mir, diese zu ordnen und wichtige von unwichtigen zu trennen. Es entsteht eine Dokumentation von bisher erarbeiteten Themen. Das Wissen bleibt so erhalten. Zudem kann bei einer guten Dokumentation leichter auf bestehendes Wissen zurückgegriffen und damit auch leichter auf dieses aufgebaut werden.

In diesem Buch werden auch meine persönliche Anlagephilosophie und mein Anlageprozess bei der Auswahl von Aktien beschrieben. Diese haben sich über einen Zeitraum von rund 20 Jahren entwickelt. Am 4. Januar 2000 wurde ich 18 Jahre alt und konnte nun endlich eigenständig Aktien kaufen. Auf diesen Zeitpunkt hatte ich schon einige Zeit gewartet, da ich schon etwas Geld angespart hatte und sich die Börsen seit einigen Jahren im Höhenflug befanden. So verdreifachte sich der Deutsche Aktienindex DAX fast von Anfang 1995 bis Anfang 2000.

Getrieben wurde diese Börsenrallye von vielen Neugründungen in den neuen Märkten Internet, Mobiltelefonie und Informationstechnologie. Viele dieser Firmen gingen an die Börse. Die Anleger rissen sich um deren Aktien, weil das Wachstumspotential sehr hoch eingeschätzt wurde. Börsengänge waren mehrfach überzeichnet. Mit dem „Neuen Markt“ wurde sogar extra ein neues Börsensegment für diese Firmen geschaffen. Bei vielen Firmen vervielfachten sich die Aktienkurse nach dem Börsengang. Das Interesse für Aktien stieg auch sprunghaft durch den ersten Börsengang der Deutschen Telekom im Jahr 1996. Plötzlich interessierten sich viele Personen für Aktien, die davor noch nie in Aktien investiert hatten. Börsenzeitschriften zu lesen oder die Telebörse zu schauen, wurde sehr populär. Geld an der

Börse zu verdienen war – so schien es damals –ein Kinderspiel. Alles, was man brauchte, war ein Depot.

Angesteckt von dieser Euphorie kaufte ich am 29. März 2000 Aktien der EPCOS AG zum Kurs von 156,50 EUR und am 9. Mai 2000 Aktien der Arbomedia.net AG zum Kurs von 52,00 EUR. Gekauft habe ich die Aktien, weil sie in einer Börsenzeitschrift zum Kauf empfohlen wurden. So schrieb die Börse Online „Arbomedia.net ist ein solides Unternehmen, das sich in wachstumsstarken Märkten bewegt. Die Aktie ist ein Kauf.“ Klare Sache dachte ich. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass ich meine Käufe so ziemlich zum Höhepunkt der Neuen-Markt-Blase kaufte. Die Aktienkurse beider Aktien rauschten in den folgenden Jahren in den Keller. Die Aktien von EPCOS verkaufte ich am 22. April 2005 zu einem Kurs von 9,30 EUR. Mein realisierter Kursverlust betrug 94%! Die Aktien von Arbomedia.net verkaufte ich am 1. Oktober 2002 zu einem Kurs von 1,27 EUR. Mein realisierter Kursverlust betrug 98%!

Anstatt mich von nun an – wie viele Deutsche – von Aktien fernzuhalten, wollte ich mehr darüber wissen. Vor allem wollte ich verstehen, wovon die Wertentwicklung von Aktien abhängt, damit ich mich nicht blind auf die Empfehlungen der Börsenzeitschriften und der Analysten verlassen musste. Ich kaufte viele Bücher über die Börse. Diese waren aber alle so philosophisch geschrieben, dass sie mich nicht weiterbrachten.

Erst als ich das Buch *Buffettology* las, welches ich 2001 bei einem Buchhändler in Berlin gekauft hatte, ging mir ein Licht auf. Das Buch stammt von Mary Buffett, der Schwiebertochter des legendären US-Investors Warren Buffett. Sie beschrieb sehr verständlich, dass Aktien Unternehmensbeteiligungen sind, dass die Wertentwicklung von Aktien langfristig von der Entwicklung der Unternehmensgewinne abhängt, und dass der Ertrag eines Anlegers von dem Preis abhängt, den er für die zukünftig erwarteten Unternehmensgewinne zu zahlen bereit ist. Seitdem war für mich klar, dass ein guter Anleger nur werden kann, wer auch

wirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Zusammenhänge sowie die Buchhaltung von Unternehmen versteht. Meine Erkenntnisse der letzten 20 Jahre habe ich in diesem Buch zusammengefasst.

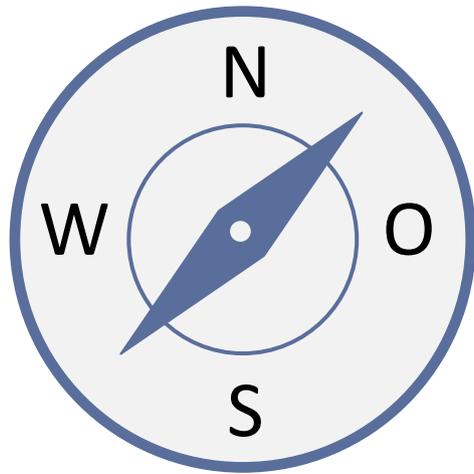
Allein in Deutschland gibt es rund 700 börsennotierte Aktiengesellschaften mit einer Marktkapitalisierung von über 10 Mio. Euro – weltweit sind es sogar rund 42.000. Bei so vielen Anlagemöglichkeiten braucht man einen klaren Anlageprozess, der als Kompass dient, um nicht die Orientierung im Aktiendschungel zu verlieren. Es ist entscheidend, sich auf wenige Unternehmen zu konzentrieren, die man versteht und deren Aktien man bewerten kann. Alle anderen Aktien kann man einfach ignorieren. Das tut gut, weil man sich dann nicht von den vielen Nachrichten, Pressemitteilungen, Analystenberichten, Kreditwürdigkeitsberichten und Kauf- und Verkaufsempfehlungen verrückt macht. Man verfolgt nur noch Unternehmen, die aufgrund des eigenen Anlageprozesses zum persönlichen Anlageuniversum gehören.

Mit Hilfe eines klaren Anlageprozesses ist man auch immun gegen turbulente Marktphasen. Gerade wenn die Anleger emotional werden – euphorisch oder panisch –, hilft es ungemein, nicht von diesen Emotionen mitgerissen zu werden und prozyklisch zu handeln, sondern gelassen zu bleiben und rationale und antizyklische Anlageentscheidungen zu treffen.

Ich hoffe, dass Ihnen dieses Buch dabei hilft, bessere Anlageentscheidungen zu treffen!

Balderschwang, im Mai 2020

Benjamin Knöpfler



Einführung	11
Inflation	15
Zinseszinseffekt	25
Anlageklassen	29
Aktien	30
Anleihen	34
Immobilien	38
Gold	50
Renditevergleich Deutschland 1976 – 2019	52
Renditevergleich USA 1890 – 2019	55
Aktienmarktbewertung	59
Zyklen	65
Indexfonds	77
Aktienselektion	83
Aktien sind Unternehmensbeteiligungen	84
Buchhaltung – die Sprache der Unternehmen	85
Bisherige Geschäftsentwicklung	101
Dauerhafter Wettbewerbsvorteil	111
Eigenkapitalrendite	115
Umsatzrendite	117
Eigenkapitalquote	119
Instandhaltungsinvestitionen/ Freier Geldfluss	123
Bewertung	131

Kompetenzbereich	147
Zusammenfassung	149
Positivbeispiel Henkel	153
Negativbeispiel ThyssenKrupp	163
Verkaufsgründe für Aktien	173
Der Umsatz geht dauerhaft zurück	175
Die Profitabilität geht deutlich zurück	179
Die Bewertung ist zu hoch	184
Vermögensallokation	193
Risiko	201
Renditemessung	229
Wirtschaftlicher Fortschritt	233
Über den Autor und Haftungsausschluss	241

Einführung

Die Deutschen sind Aktienmuffel!

Jeder Anleger, ob Privatanleger oder professioneller Anleger, steht bei der Geldanlage vor derselben Herausforderung: Wie sollen die Ersparnisse angelegt werden? Um die Beantwortung dieser Frage zu erleichtern, lohnt sich ein Blick in die Vergangenheit.

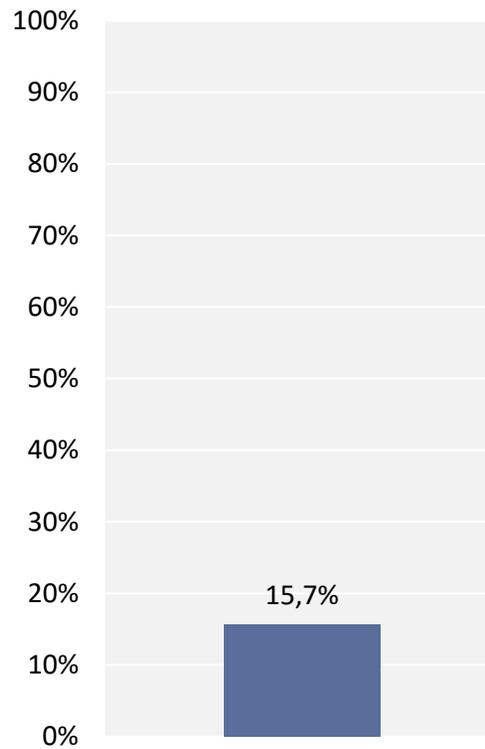
Unter den Anlageklassen Aktien, Anleihen, Immobilien und Gold schnitten Aktien am besten ab. So konnten Aktien in Deutschland von 1976 bis 2019 eine durchschnittliche Rendite von 8,3% pro Jahr erzielen, gefolgt von Staatsanleihen (5,9% p. J.), Immobilien (4,7% p. J.) und Gold (4,6% p. J.). Da verwundert es schon, dass nach einer Studie des Deutschen Aktieninstituts für das Jahr 2017 nur jeder sechste Bürger über 14 Jahren Aktien oder Aktienfonds besitzt.

Vielleicht sind die Deutschen deshalb Aktienmuffel, weil die Zinsen in den letzten Jahrzehnten immer attraktiv waren und so keine Notwendigkeit bestand, sichere Zinsen gegen unsichere Unternehmensgewinne zu tauschen. Oder vielleicht haben zu viele Anleger schlechte Erfahrungen mit der „Volksaktie“ Deutsche Telekom, dem Platzen der Technologieblase nach der Jahrtausendwende oder einige Jahre später mit den Kursverlusten während der Immobilien- und Finanzkrise gemacht.

Vielleicht hilft Ihnen dieses Buch, die Anlageklasse Aktien verständlicher und dadurch zugänglicher zu machen. Eines vorab: Aktien sind Unternehmensbeteiligungen. Beim Kauf von Aktien sollten Sie deshalb auch wie ein Unternehmer denken.

Anteil der Aktien- oder Aktienfondsbesitzer an der Gesamtbevölkerung in Deutschland über 14 Jahre

2017



Quelle: Studie: „Aktionärszahlen des Deutschen Aktieninstituts 2017“

Inflation

Wegen der Inflation besteht eine Notwendigkeit zur Geldanlage!

„Papiergeld kehrt früher oder später zu seinem inneren Wert zurück – Null.“
– *Voltaire* –

Seit der Einführung des Euro am 1.1.1999 betrug die durchschnittliche Inflationsrate bis zum 31.12.2019 1,7% pro Jahr. Das mag auf den ersten Blick nicht viel erscheinen. Wenn die jährlichen Inflationsraten über diese 21 Jahre jedoch zusammengerechnet werden, ergibt sich ein Kaufkraftverlust von immerhin 43%! Sparer, die vor 21 Jahren ihre Ersparnisse nicht anlegten, sondern unter ihrem Kopfkissen in Sicherheit wähten, können sich damit heute 43% weniger leisten als damals. Es besteht also eine Notwendigkeit zur Geldanlage, wenn der Wert der Ersparnisse nicht weniger werden soll.

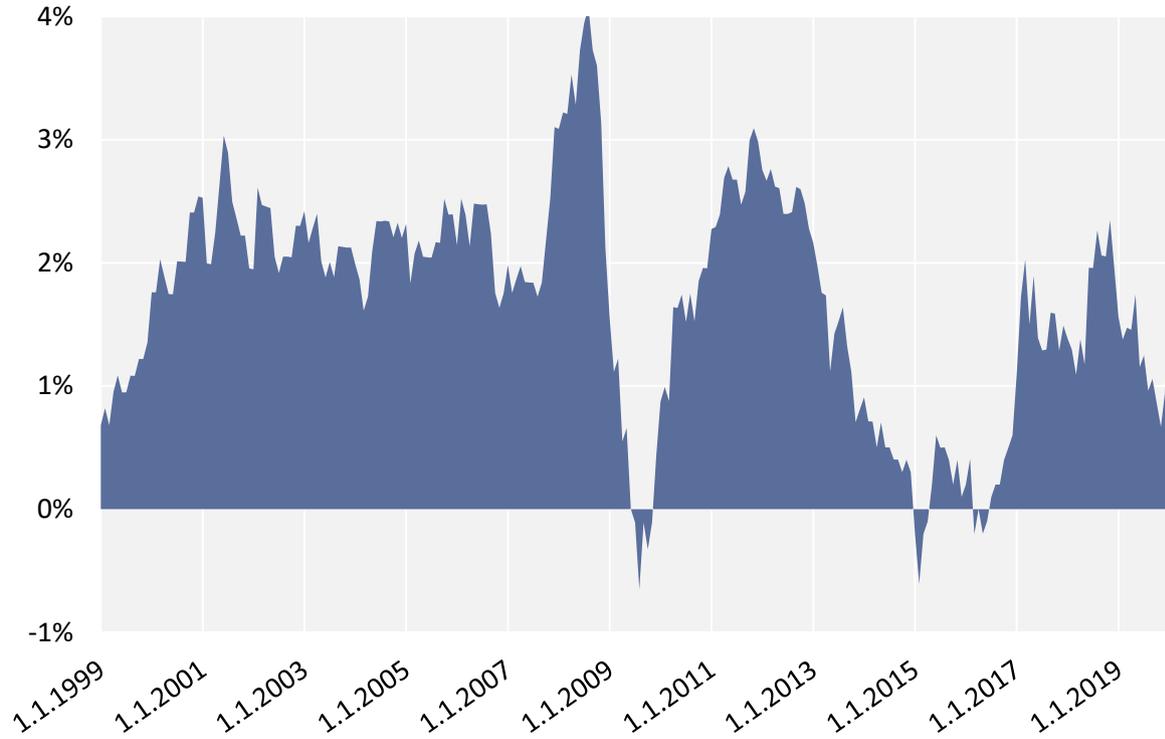
Inflation ist für viele Personen einfach da. Sie ist wie ein Naturphänomen. Sie wird einfach hingenommen. Wodurch die Inflation entsteht, wissen jedoch die wenigsten. Inflation entsteht jedenfalls nicht von selbst. Sie wird indirekt von der Zentralbank gemacht, die wiederum unter der Obhut der Politik steht. Die Deutsche Bundesbank ist die Zentralbank Deutschlands und – wie der Name schon verrät – die Bank des Bundes. Sie ist eine juristische Person des öffentlichen Rechts, deren Vorstände auf Vorschlag der Bundesregierung und des Bundesrates vom Bundespräsidenten bestellt werden.

Für den Euroraum ist die Europäische Zentralbank (EZB) mit Sitz in Frankfurt am Main die Zentralbank. Sie bildet zusammen mit den nationalen Zentralbanken das „Europäische System der Zentralbanken“. Die Präsidenten der nationalen Zentralbanken gehören zusammen mit den Direktoren der EZB dem EZB-Rat an. Dieser ist das oberste Beschlussorgan der EZB und bestimmt die Geldpolitik für den Euroraum.

Das Wort Inflation kommt vom lateinischen Wort *inflare*, was so viel bedeutet wie aufblähen. Es ist die Geldmenge, die von der Europäischen Zentralbank und den Geschäftsbanken aufgebläht wird. Wenn der Staat und die Bevölkerung mehr Geld (bei gleicher Gütermenge) zur Verfügung haben, können sie auch mehr ausgeben. In der Folge steigen die Preise der Güter.

Inflationsrate Euroraum

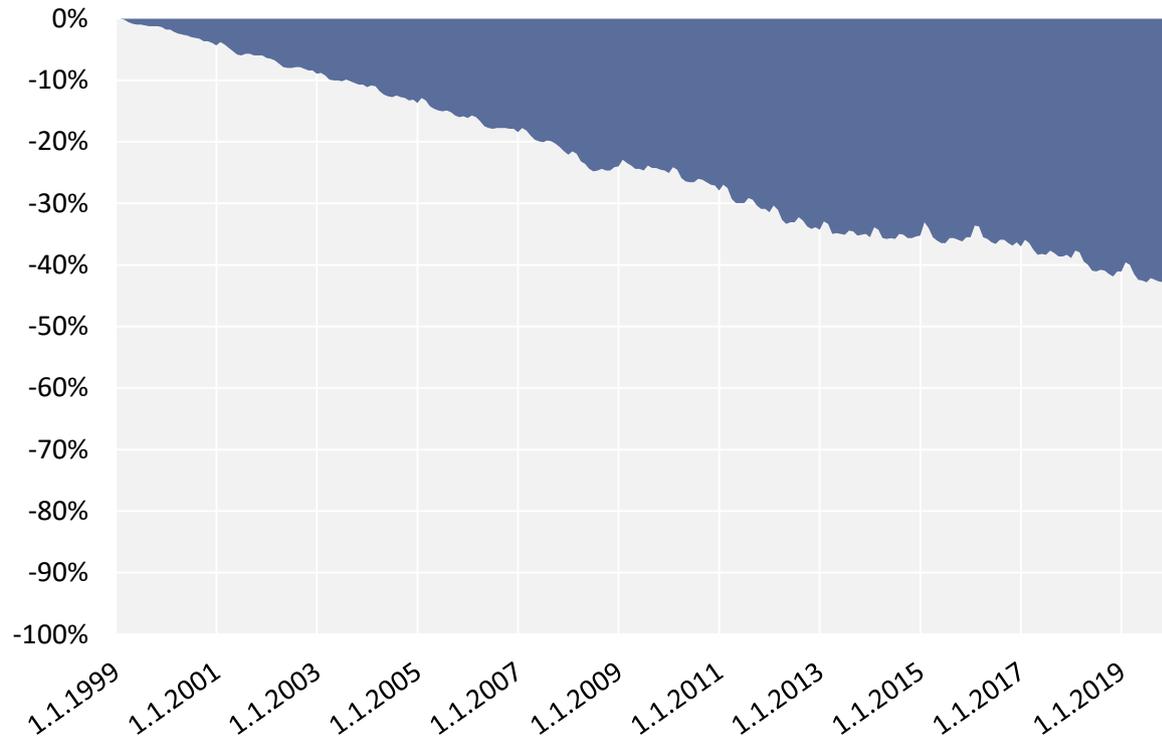
1.1.1999 – 31.12.2019



Quelle: Deutsche Bundesbank und eigene Berechnungen

Kaufkraftverlust Euro

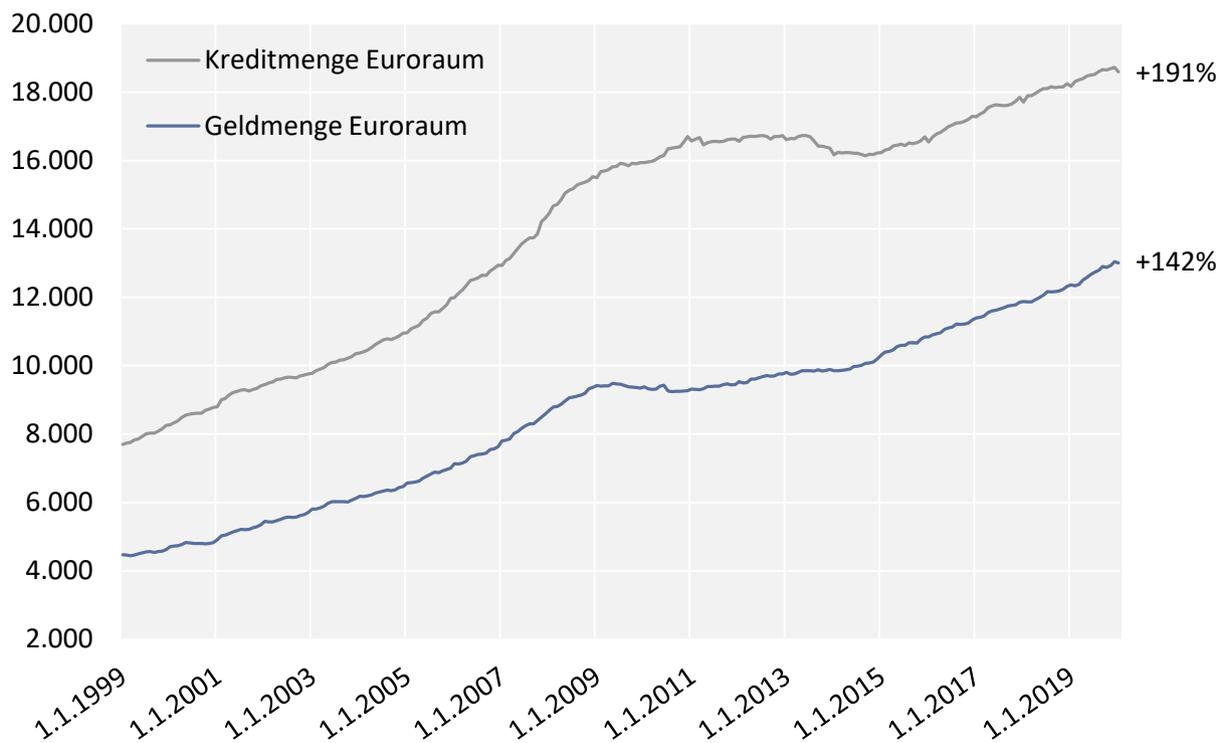
1.1.1999 – 31.12.2019



Quelle: Deutsche Bundesbank und eigene Berechnungen

Geldmenge Euroraum (M3, Mrd. EUR) und Kreditmenge (Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte) im Euroraum (Mrd. EUR)

1.1.1999 – 31.12.2019



Quelle: Deutsche Bundesbank und eigene Berechnungen

Langfristiger Vermögensaufbau mit Aktien

Benjamin Knöpfler

In diesem Buch wird aufgezeigt, dass die Anlageklasse Aktien in der Vergangenheit eine höhere Rendite erzielt hat als Immobilien, Anleihen oder Gold – und wieso Anleger bei der Aktienauswahl wie Unternehmer denken sollten.